

# Gesichtet und gesiebt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **63 (1988)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gesichtet und gesiebt

**Boden für die Freizeit.** Laut dem *nationalen Forschungsprogramm «Boden»* wären in Zukunft vermehrt nichtleistungsorientierte Freizeitsportanlagen, stadtnahe Erholungsgebiete und neue Zugänge zu Räumen erwünscht, die anderen Zwecken dienen, auch für Erholungssuchende. Man ersieht aus diesen drei Punkten, die selbstredend nicht das ganze Forschungsvorhaben charakterisieren, wie die Tendenz danach strebt, der *anwachsenden Freizeitgesellschaft* mehr Platz und Räume, die ihr noch verschlossen sind, zugänglich zu machen. Erstaunlich finden wir, dass diese Forderungen von praktisch allen Medien verbreitet worden sind, ohne dass irgendwo beigefügt wurde, wer denn diese Räume neu für die Freizeit verfügbar machen solle. Es kann sich nach Lage der Dinge eigentlich nur um die *Landwirtschaft* handeln. So wäre es äusserst wünschenswert, dass unsere Repräsentanten der Urproduktion sich zu allen diesen Forderungen äusserten. Eine offene Diskussion wäre jedenfalls einem passiven Widerstand bei weitem vorzuziehen.

**Kindersterblichkeit sinkt weiter.** Wir entnehmen dem *Dossier «Gesundheit»* der «Pharmainformation», dass die *perinatale Sterblichkeit* der Kinder in der Schweiz auf zehn und weniger je tausend Geborene zurückging. Unter perinatal versteht man den Zeitraum zwei Monate vor und zwei Monate nach der Geburt. Von jeher nahm man das Mass der Kindersterblichkeit für einen Gradmesser der *Zivilisationshöhe eines Volkes*. Dass in der Schweiz die Lebensumstände der Eltern eine entscheidende Rolle für die Kindersterblichkeit spielen, ersieht man aus den grossen Unterschieden, aus denen sich der Durchschnitt von zwei Promille Säuglingssterblichkeit errechnet. Die grossen Unterschiede werden von den Statistikern mit sozioökonomischen Faktoren begründet. Zu diesen gehören auch die *verschiedenen Wohnsituationen*. Man darf sich freuen, dass die Schweiz auch nach der geringen Säuglingssterblichkeit in die zivilisatorische Spitzengruppe der Welt gehört. Ohne zu vergessen, dass gerade kinderreiche Familien auf dem Wohnungsmarkt oft hintangesetzt werden, wenn sie sich mit anderen um eine freie Wohnung bewerben.

**Was neu ist an der Armut.** «Der Brückenbauer» verhilft dem schon anderswo behandelten Thema der *«neuen» Armut in der Schweiz* zu breiter Publizität. Er nennt sie «versteckte» Armut. Uns fällt dabei zweierlei auf. Erstens einmal kann man den alten Spruch endgültig vergessen, *wonach die Armut von der pauvreté kommt*. Denn es gibt keine Gruppen mehr – wie früher arme Bauern und später arme Arbeiter –, unter denen sich Armut vererbt und ein Schicksal ohne Ausweg ist. Zweitens hat Armut heutzutage in der Regel einen *individuellen* Schicksalsschlag oder einen ebenso individuell verpfuschten Lebensweg zur Voraussetzung. Clochards gibt es auch nach dem «Brückenbauer» wenige; die Armut ist folglich *selten eine Armut der Wohnungslosigkeit*.

**Licht am Ende des Tunnels in Sicht?** Laut der «Immobilien-Gazette» ist der *Rapperswiler Seedamm* einsame Spitze unter den *Durchgangsadern der Strassen in der Ostschweiz*. 1987 rollten durchschnittlich

täglich 22 533 Autos über den Seedamm. Und nicht zu vergessen: auch durch das Rosenstädtchen Rapperswil. Der Ruf nach Abhilfe wird bei ständiger Zunahme des Verkehrs immer lauter. Neben das bekannte Ideenprojekt eines *Seetunnels* stellt nun ein Rapperswiler Bauingenieur das Projekt einer *Umfahrung in Form der westlichen Strassentangente*.

**Schmuzeln erlaubt.** Ausnahmsweise dringt aus unserem *Bundesparlament* etwas zum Schmuzeln. Wir finden es erwähnenswert, weil die schweizerische *Energiapolitik* im allgemeinen wenig Anlass zum Lachen gibt. Um so bemerkenswerter ist die vom «Brückenbauer» verbreitete Meldung, wonach Nationalrat Dr. Peter Sager (SVP) in einer kleinen Anfrage folgende rhetorische Frage eingereicht hat: *«Wie stellt sich der Bundesrat zur Forderung, den Stromverbrauch der Kernenergiegegner gezielt zu rationieren?»* Man darf auf die Antwort des Bundesrates gespannt sein.

	<p><b>ENERGIETECHNIK</b></p> <p><b>SANITAR – HEIZUNG</b></p>	<p><b>PLANUNG, BERATUNG</b></p> <p><b>INSTALLATION, SERVICE</b></p>	
<p><b>ROBERT BADER AG · HEIZUNG – SANITAR</b></p> <p>8037 Zürich · Rebbergstrasse 30 · Telefon 01/2712040/2714320</p>			

**elektrotechnische Unternehmung**

**elektronische Steuerungen**

**24-Stunden-Service**

**Planung Installation**

**Telefon A Schalttafelbau**

**Telefon (01) 3014444**

**ELEKTRO**

**COMPAGNONI**

**ZÜRICH**